

HELMS-MUSEUM

Nr 37

AKTUELL

AUGUST 2015



Museums- und Heimatverein
Harburg Stadt und Land e.V.
- Förderverein des Helms-Museums -



ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM
HAMBURG
STADTMUSEUM HARBURG
HELMS-MUSEUM

Die Gilde im Wandel der Zeiten

Liebe Leser,

eigentlich waren es äußere Umstände, die zur Abkehr von der bestehenden Tradition geführt hatten – doch warum daraus nicht eine Tugend machen und die Chance nutzen, die in der neuen Konstellation liegt? Vor dieser Herausforderung stand die Harburger Schützengilde von 1528 – und der Museumsverein Harburg wollte Ihnen gern dazu die historischen Fakten berichten, die das Harburger Vogelschießen seit seiner Wiederbelebung vor fast 200 Jahren durchgemacht hat. Lesen Sie im Aufmacher-Artikel, was die Recherche zu dieser typischen Harburgensie erbracht hat. Sie lässt auch das Kapitel der jüngeren deutschen Geschichte nicht aus, auf das wir zu recht nicht stolz sein können. Seit der Grundlegung durch Herzog Otto, der bereits ein Jahr nach seiner Abschiebung in das entlegene Harburg alle milizdienstverpflichteten Einwohner zum ersten Schützenfest geladen hatte, haben sich die Stadt Harburg und die Umstände für ihre Bewohner mehr als einmal radikal gewandelt.

Alle, und gerade auch der Museumsverein Harburg, müssen herausfinden, wie die gute Arbeit der Institutionen fortgeführt werden kann: zeitgemäß, traditionsgerecht, interessant und dabei die Menschen begeisternd, die aktuell gerade die Bewohner, Bewahrer und Weiterentwickler unseres Fleckens Heimat sind. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und grüße Sie sehr herzlich

Ihr

VORSITZENDER HELMS-MUSEUMSVEREIN

Die Verlegung des diesjährigen Vogelschießens der Harburger Schützengilde von 1528 vom angestammten Festplatz auf dem Schwarzenberg auf den Rathausplatz aus aktuellem Anlass gibt Gelegenheit, über Traditionen, aber auch über Veränderungen einer mit Unterbrechungen seit 487 Jahren bestehenden Harburger Institution nachzudenken. Auch der 59. Deutsche Schützentag in



Plakat von 1928.

Hamburg vom 30. April bis zum 2. Mai dieses Jahres lenkte das Interesse wieder auf dieses besonders in der norddeutschen Tiefebene fest verwurzelte Phänomen. Über 25 Schützenvereine im Bereich der Süderelbe, zu denen als größter und ältester die Harburger Schützengilde gehört, zeigten, wie sehr sie hier noch immer Teil des sozialen Lebens sind.

Entstanden aus Verteidigungsbündnissen hat heute das Militärische glücklicherweise an Bedeutung verloren, und die Schützenfeste sind klassische Volksfeste geworden.

Eine uralte Tradition des Harburger Vogelschießens ist nicht ungebrochen, was ganz banal schon die jetzige Verlegung des Festplatzes zeigt. Als Harburgs Herzog Otto I. 1528 das erste Vogelschießen stattfinden ließ, so fand dieses auch nicht auf dem vermeintlich seit Menschengedenken genutzten Schwarzenberg, sondern auf dem Sand statt. Später befand sich der Schießplatz am Wall im Bereich der Neuen Straße und des Bleicherweges, und 1818 schoss man nach 113jähriger Pause bei einem „Privat-Vogelschießen“ auf einer Wiese am Außenmühlenteich. Erst 1819 wurde das Schießen mit offizieller Genehmigung auf den südlichen Teil des Schwarzenberges verlegt, der auch mal „Hermann-Göring-Platz“ hieß und mit einer „Hitler-Eiche“ bepflanzt war. Hier fand, auch wieder mit kriegsbedingten Unterbrechungen, bis zum letzten Jahr das Vogelschießen statt.

Veränderungen und Unterbrechungen erfuhr das Vogelschießen auch immer wieder, wenn Kriegszeiten waren. Die längste Unterbrechung gab es, als seit 1705 wegen des 7jährigen Kriegs, wirtschaftlichen Niedergangs und der Franzosenherrschaft erst nach 113 Jahren 1818 wieder ein Vogelschießen mit Volksfest abgehalten werden konnte. Eine gern vorgenommene durchgehende Zählung der Feste ist daher nicht möglich. So ist das Harburger Vogelschießen auch immer ein Spiegelbild gesellschaftlicher und politischer Verhältnisse. Selbst Gegenstände wie Schützenschilder und Ehrenscheiben sind Zeugnisse allge-

Hinweise

Programm Sonntagskinder

Spannende Mitmachaktionen von der Steinzeit bis zum Mittelalter. Jeweils sonntags von 14-17 Uhr im Archäologischen Museum Hamburg, Harburger Rathausplatz 5, 21073 Hamburg.

Für Kinder von 8 bis 14 Jahren. Eine Anmeldung ist wegen der begrenzten Teilnehmerzahl erforderlich: 040-42871 2497

Kosten: 3,00 Euro pro Kind.

Termine:

Korbflechter-Werkstatt

16.8.2015

Mit Pfeil und Bogen...

23.8.2015

Feuer und Licht

30.8.2015

Ton-Werkstatt

6.9.2015

Mammut und Wollnashorn

13.9.2015

Federkiel und Tintenfass

20.9.2015

Beutelschneider-Werkstatt

27.9.2015

Großeltern und Enkel auf Zeitreise im Archäologischen Museum

Jeden 1. Mittwoch im Monat entdecken Großeltern und Enkel gemeinsam die geheimnisvolle Welt der Steinzeit. Damit die kleinen und großen Besucher ganz in die Welt der Archäologie eintauchen können, werden sie zuerst die archäologische Ausstellung kennenlernen und dann im „ArchäoLOGICUM“ erleben, wie das Feuermachen auf Steinzeitart funktioniert.

Termin: 2.9.2015, 15-16 Uhr.

Kosten: Erwachsene 3,00 Euro zzgl.

Eintritt, bis 17 Jahre frei.

Ort: Archäologisches Museum Hamburg, Harburger Rathausplatz 5, 21073 Hamburg. Ohne Anmeldung.

Unterwegs im alten Harburg

Termin: 6.9.2015, 14-16 Uhr.

Kosten: 4,00 Euro, bis 17 Jahre frei.

Treffpunkt: An der Horeburg 8 (Schloss, ehemals Bauhofstr. 8), 21079 Hamburg.

Anmeldung: 040-42871 2497

(Di-So 10-17 Uhr).

meiner und Harburger Geschichte, wenn z. B. das Schild des Schützenkönigs von 1936/37 u. a. neben einer Berufsdarstellung in Erinnerung an die Olympiade in Berlin 1936 die olympischen Ringe zeigt. Andere Dinge, wie z.B. eine von den Schützen 1915 herausgegebene Postkarte mit der Darstellung des „Eisernen Adlers“, der „Zum Besten verwundeter Krieger, Kriegerwitwen u. Waisen“ gestiftet worden war, verweisen drastischer auf schlechte Zeiten. Immaterielle Dinge

wie die Ansprachen, die alljährlich an den Denkmälern auf dem Schwarzenberg gehalten werden, oder die Reden Hamburger Bürgermeister und anderer Politiker beim traditionellen Spargelesen im Festzelt spiegeln noch eindeutiger wandelnden Zeitgeist wider.

Fortsetzung in der nächsten HMA

DR. RÜDIGER ARTICUS

Prominente Harburger berichten

Ein persönlicher Rückblick



Als ich nach vielen beruflichen Jahren in Baden-Baden wieder einmal zurück nach Harburg kam, war ich entsetzt über die äußerlichen Veränderungen.

Ein Autobahn-Zubringer hatte die Stadt brutal in zwei Teile zerschnitten, der gemütliche Stadtkern um den Sand begann sich zu verändern, die eleganten Geschäfte dort verschwanden und die kleine Bäckerei, in der wir damals nach der Schule die süßen rot-weißen „Amerikaner“ kauften, gab es nicht mehr.

Ich war fast 15, als meine Eltern mit meinem Bruder und mir von Ahrensburg nach Marmstorf zogen. Schulisch war es eine riesige Umstellung, denn ich kam von einem gemischten Gymnasium auf das „Lyzeum am Soldatenfriedhof“. Nur Mädchen in der Klasse...

Es gab aber eine relativ enge Zusammenarbeit mit dem Friedrich-Ebert-Gymnasium, damals eine reine Jungenschule, vor allem aber gab es eine gemeinsame Theater-AG, bei der ich mich sofort bewarb und bis zum Abitur dann in verschiedenen Rollen auftreten durfte.

Wir Schülerinnen sind im Lauf der Jahre zusammengewachsen und treffen uns nach wie vor alle drei Jahre. Ein Grund dafür mag unser Not-Abitur am 17. Februar 1962 gewesen sein, dem Tag nach der großen Sturmflut.

Einige der Lehrer, die in Hamburg wohnten, waren gar nicht dabei, weil die Elbbrücken gesperrt waren. Unsere Prüfungen mussten außerdem spätestens bis 13.00 Uhr beendet sein, weil das Lyzeum danach mit den Evakuierten der schreck-

lichen Katastrophe belegt werden sollte. Auch eine Fernsehsendung 1990 in München, in der es um die Lebenswege der anderen und ihrer inzwischen prominenten Mitschülerin ging, und dazu der anschließende wundervolle und sehr fröhliche Abend haben uns näher gebracht.

2002, anlässlich unseres 40. Abitur-Jahrestages, wollten wir in unserer alten Schule die Abschlussfeier der diesjährigen Abiturienten besuchen, mussten aber feststellen, dass es unser altes „Lyzeum am Soldatenfriedhof“ gar nicht mehr gab. Wir wurden stattdessen eingeladen in das Heisenberg-Gymnasium an der Triftstraße. Natürlich war es überhaupt nicht dasselbe...

So hat sich in Harburg wirklich vieles verändert.

Heute besuche ich meine Mutter in Marmstorf, aber auch das damals schon renommierte Helms-Museum, wenn es interessante Ausstellungen bietet und natürlich auch das Harburger Theater.

Harburg liegt mir am Herzen; hier habe ich wichtige, mich prägende Jahre verbracht. Deshalb wünschte ich mir heute fast ein wenig mehr „Vergangenheit“, d.h., ein wenig mehr von dem damaligen Flair, weil die Stadt für ihre Bürger und die Besucher liebenswerter und lebenswerter war.

Oder bin ich vielleicht schon in dem Alter, in dem „früher“ alles besser war?

DAGMAR BERGHOFF
EHM. SPRECHERIN DER TAGESSCHAU

Das Portrait

Von der Praktikantin zur studentischen Hilfskraft

Im Sommer 2013 bewarb sich Lisa Hansen beim Sammlungsleiter des Museums, Dr. Michael Merkel, für ein einmonatiges Praktikum. Die Studentin der Klassischen Archäologie wollte einmal in ein praktisches Berufsfeld Einblick erhalten, bevor sie sich ihrem Bachelor-Abschluss und anschließend einer an das Studium anknüpfenden Ausbildung widmen wollte. Zu Beginn ihres Praktikums half sie bei der Redaktion des Ausstellungskataloges zu „Napoleons Silberschatz“, wurde aber bald in die Vorbereitungen zur Ausstellung „Mythos Hammaburg“ einbezogen. Die Arbeit machte ihr großen Spaß, und so wurden aus vier schließlich zwölf Wochen Praktikum. Nach dem Praktikum blieb sie dem Museum als studentische Hilfskraft erhalten und arbeitete im letzten Jahr vor allem dem Kurator der Hammaburg-Ausstellung, Ingo Petri, zu. Außerdem war sie zuständig für den gleichnamigen Blog zur Ausstellung und verfasste einen kleinen Beitrag zum Katalog. Obwohl Lisa Hansen von sich selbst sagt, eher ein „analoger Mensch“ zu sein und gern auf Fernseher und Smart Phone verzichtet, hilft sie derzeit Michael Merkel bei der Konzeptionierung der digitalen Ausstellungen für das Google Art-Projekt, mit dem das Museum zurzeit gerade seinen Online-



Lisa Hansen Foto: AMH

Auftritt erweitert.

Lisa Hansen ist in Harburg aufgewachsen und begann 2009 ihr Studium, das sie mittlerweile im Master fortsetzt. Zwischen Studium und Arbeit findet sie Entspannung beim musikalisch unterlegten Kochen mit ihrer Mitbewohnerin, Spaziergängen durch den Wald oder bei guten Horrorfilmen. In diesem Sommer wird sie zu einer zweimonatigen Wanderung durch Italien aufbrechen, auf der sie archäologische Fundplätze vom Neolithikum bis zur Spätantike besuchen möchte.

INGO PETRI
WISSENSCHAFTLICHER VOLONTÄR

Führungen

Archäologisches Museum Hamburg

Termine: 16., 23., 30.8.; 6., 13., 20., 27.9.; 4., 11., 18., 25.10.; 1., 8., 15., 22., 29.11.2015.

Jeweils von 12-13 Uhr.

Archäologisches Museum Hamburg
Harburger Rathausplatz 5, 21073 Hamburg.

Kosten: 3,00 Euro + Eintritt, bis 17 Jahre frei.

Rund um den Bischofsturm

Termin: 7.9.2015 von

16.30-18 Uhr.

Treffpunkt: Eingang „Dat Backhus“, Speersort 10, 20095 Hamburg.

Kosten: 3,00 Euro pro Person, Kinder und Jugendliche bis 17 Jahren frei.

Rund um den Domplatz

Termine: 15.8. und 26.9.2015 von

14-15.30 Uhr.

Treffpunkt: Eingang „Dat Backhus“, Speersort 10, 20095 Hamburg.

Kosten: 3,00 Euro pro Person, bis 17 Jahre frei.

Tag des offenen Denkmals: Führung rund um den Bischofsturm und den Domplatz

Termin: 13.9.2015, 12-13.30 Uhr und 14-15.30 Uhr.

Treffpunkt: Eingang „Dat Backhus“, Speersort 10, 20095 Hamburg.

Kosten: kostenfrei.

Archäologischer Wanderpfad in der Fischbeker Heide

Die Wanderung geht über ca. 4 km.

Termine: 30.8. und 13.9.2015, 14-16 Uhr.

Kosten: 4,00 Euro, bis 17 Jahre frei.

Treffpunkt: Naturschutz-Informationshaus „Schafstall“, Fischbeker

Heideweg 43, 21149 Hamburg.

Anfahrt: S-Bahn bis Neugraben +

Buslinie 250 bis Fischbeker Heideweg, plus 5-10 Min. Fußweg.

Anmeldung: 040-42871 2497 (Di-So

10-17 Uhr).

Der jüdische Friedhof in Harburg

Termin: 19.9.2015, 14-16 Uhr.

Kosten: 3,00 Euro, bis 17 Jahre frei.

Treffpunkt: Archäologisches Museum Hamburg, Harburger Rathaus-

platz 5, 21073 Hamburg.

Anmeldung: 040-42871 2497

(Di-So 10-17 Uhr).

Neue Mitglieder

Heike und Ingo Heitmann

Alicia Schulz

Birgit und Holger Schulz

Barbara Spira

Margit Weber

Verstorbene Mitglieder

—

Impressum

Redaktion: Prof. Dr. Peter Hornberger
Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss

Manfred Kröger

Klaus Wienecke

Layout: Yasmin Laumann

Anschrift: Museumsplatz 2

21073 Hamburg

Geschäftsstelle: Tel. 040-42871 2643

E-Mail: museumsverein@amh.de

Konto: Nr. 5231, BLZ 207 50 000

Sparkasse Harburg-

Buxtehude

Druck: Schütthe Druck/Harburg

Ferienprogramm

Sommerferienprogramm für Zeitdetektive

Während der Sommerferien bietet das Archäologische Museum Hamburg ein buntes Kinder- und Familienprogramm. In fünf Tagen reisen alle Ferienkinder einmal durch die abenteuerliche Geschichte unserer Vorfahren.

Montags erleben sie die Zeit der Mammute und Steinzeitjäger, dienstags reisen sie weiter zu den ersten Ackerbauern und Viehzüchtern, mittwochs machen sie Halt bei den Bronzeschmieden, donnerstags sind sie bei den alten Römern und Germanen zu Gast, und freitags begegnen sie Wikingern und Rittersleuten.

Auf der Entdeckungsreise durch das Archäologische Museum Hamburg wird die Vergangenheit wieder lebendig. Die Ferienkinder werden zu Zeitdetektiven, auf die viele Spiele, Rätsel und Mitmachaktionen warten.



Wichtige Informationen:

Termin: 17.-21.8.2015, jeweils 9-14 Uhr.
 Ort: Archäologisches Museum Hamburg, Harburger Rathausplatz 5, 21073 Hamburg.
 Anmeldung über den Museumsdienst Hamburg, Montag bis Freitag von 9-18 Uhr unter: 040-4281 310
 E-Mail: info@museumsdienst-hamburg.de
 Kosten: 6,00 Euro/Kind/Tag oder 25,00 Euro/Kind/Woche. Zahlung in bar an der Museumskasse.

Weitere Hinweise:

- Für Kinder von 7 bis 12 Jahren.
- Kleidung anziehen, die schmutzig werden darf.
- Ausreichend Essen und Trinken mitbringen.
- Teilnahme an einzelnen oder an allen Tagen möglich.

Museumsverein verleiht neuen Denkmalpreis in Harburg

Alte Gebäude erzählen viel von der Geschichte einer Stadt. Es sind nicht nur die großen, prächtigen Häuser, sondern auch die vermeintlich unscheinbaren, aber typischen oder durch besondere Ereignisse bedeutsamen, die zu betrachten und deren Geschichte zu erfahren lohnt. Doch der Zahn der Zeit nagt unentwegt, und die Spuren verwischen. Diese Spuren zu erhalten oder sie wieder sichtbar zu machen, ist eine anspruchsvolle und für die Gesellschaft wertvolle Aufgabe.

Erhalt und Renovierung historischer Gebäude, die im privaten Besitz sind, verlangen von ihren Eigentümern Begeisterung, starke Initiative und oft große Kosten. Dieses alles verdient Anerkennung und Öffentlichkeit.

Der Vorstand hat deshalb beschlossen, einen Denkmalpreis des Museumsvereins für Harburg auszusetzen. Wenngleich nicht mit Geld dotiert, soll er doch eine um den Denkmalschutz verdiente Person namhaft und deren bedeutendes Gebäude dem meist eiligen Passanten sichtbar machen. Die persönliche Anerkennung mit einer Urkunde und die durch eine Plakette gewonnene Aufmerksamkeit

des Betrachters mögen für beide Seiten eine Stärkung der Verbindung zur eigenen Stadt bewirken. Sie sind zugleich ein Gewinn für das Gemeinwesen.

Der Entwurf einer Plakette musste die folgenden Kriterien erfüllen: Die Benennung des Preises, die Nennung des Stifters und die Erkennung eines historischen Gebäudes als Denkmal.

Dazu bot sich eine großflächige, runde Ausführung als Emailleschild an. Darin lassen sich die Schriftzüge gut lesbar als umfassender Ring anordnen. Die Farbgebung greift das Blau, Weiß und Schwarz des bekannten rautenförmigen Internationalen Kulturgutschutzzeichens nach der Haager Konvention von 1954 auf. Der historische Charakter wird durch das alte Harburger Stadtsiegel im Zentrum symbolisiert. Die Bedeutung des Gebäudes und was es zu erzählen hat, kann nach der Vorstellung des Eigners auf einer getrennten Tafel dargestellt werden.

Möge der Preis die ihm zugedachte Bedeutung gewinnen.

PROF. DR. WOLFGANG STEIN
 MITGLIED IM VORSTAND DES MUSEUMSVEREINS



Plakette. Foto: Wolfgang Stein